



Dritter Bericht 2009

Von Yorck Wurms

Politik

Wer zurzeit die südafrikanische Politik nicht versteht, dem sei Trost gespendet, denn wahrscheinlich verstehen selbst Insider sie nicht mehr. Wer welche Ziele verfolgt und wo die Frontlinien zwischen den politischen Strömungen verlaufen, ist vollkommen undurchsichtig. Was sind das für Zeiten, in denen sich die Kommunisten gegen die Verstaatlichung der Minen aussprechen? In denen über eine Woche unklar ist, ob der Geschäftsführer des staatlichen Energiekonzerns zurücktrat oder nicht? Wo sich Verteidigungsministerin Sisulu und Wohnungsbauminister Sexwale öffentlich bekriegen? Die kommunistische Jugendbewegung fordert, dass Mbeki wegen seiner Verleugnungspolitik in Bezug auf AIDS vor Gericht gestellt werden solle, der Vorsitzende der ANC Youth League im Free State bezeichnet den schwarzen Präsidenten der Free State-Universität als Rassisten und fordert, ihn zu erschießen, und die Military Veterans Association schlägt dem früheren Bildungsminister Asmal vor, auf den Friedhof zu gehen und zu sterben.

Das Beunruhigende ist, dass es offensichtlich nicht um die Verfolgung von politischen Ideologien geht, denn zu wirr sind die Vorschläge, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Vielmehr ist es wohl zum Einen, dass der Wegfall des eisernen

- Politik
- Wirtschaft
- Eastern Cape
- Bildung
- Berufliche Bildung
- Delegationreise
Wirtschaftsminister Bode
- Sport
- Nelson Mandela Museum

Griffes von Mbeki, der jegliche öffentliche Diskussion verhinderte, wie ein Startsignal wirkt, sich öffentlich zu äußern, zum Anderen fällt auf, dass Zuma nicht in die Debatten eingreift. Seine Stärke ist es, allen Seiten Gehör zu geben, was man aber auch als ein Zeichen der Schwäche interpretieren kann. Trotzdem ist die Grundstimmung im Lande positiv – nicht zuletzt wegen der Fußballweltmeisterschaft, aber auch weil Zuma sich den Menschen zuwendet und die Probleme benennt und nicht wegdefiniert wie sein Vorgänger. As Beunruhigende ist, dass es offensichtlich nicht um die Verfolgung von politischen Ideologien geht, denn zu wirr sind die Vorschläge, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

Politisch hat Zuma sich in zwei Bereichen endgültig von den Positionen des früheren Präsidenten Mbeki verabschiedet. In der HIV/Aids-Frage hat er am Welt-Aids-Tag die Rede gehalten, die Südafrika vor 10 Jahren gebraucht hätte. Er selbst bezeichnet es als den Beginn einer neuen Ära. Er fordert, mit der Politisierung der HIV/Aids-Epidemie aufzuhören und die Stigmatisierung der Krankheit zu beenden. Indirekt kritisierte er damit Mbeki, der genau dies tat. Als praktische Folge des Politikwechsels soll nun die medizinische Versorgung deutlich verbessert werden. Um dies auch öffentlich zu unterstreichen, unterzog er sich eines öffentlichen HIV/Aids-Tests; ganz im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der sich mit Händen und Füßen gegen das öffentliche Testen von Politikern wehrte.

Im Fall von Simbabwe hat Zuma neue Vermittler benannt und damit die erfolglose Ära der stillen Diplomatie seines Vorgängers beendet. Das Mugabe-Regime ist darüber nicht glücklich: „Unter Mbeki wussten wir, dass er uns beschützt und Zuma tut dies nicht“, so ein Regierungsvertreter aus Harare. Damit bestätigt sich nun die Einschätzung, dass es Mbeki in der Hauptsache darum ging, Mugabe zu schützen und nur den Anschein zu erwecken, er wäre an einer Beteiligung der Movement for Democratic Change interessiert

Man muss befürchten, dass viele politische Manöver davon getrieben werden, sich selbst den Zugang zu staatlichen Ressourcen zu verschaffen (siehe Eastern Cape) und Korruption immer das ist, was der Andere macht. Aber auch die Kommunalwahlen 2011 sowie die



Nachfolge-Debatte um Zuma sind ein wichtiges Element. Der ANC sieht den Wahlen 2011 mit Bangen entgegen. Sollte sich der Abwärtstrend der letzten Wahl fortsetzen, könnte der ANC die Mehrheit z.B. in der Nelson Mandela-Metro (Port Elizabeth) sowie in verschiedenen Distrikten in Gauteng verlieren. In Western Cape ist der ANC schon lange nicht mehr vorn. Viele Mandatsträger werden ob dieser Aussicht schon jetzt sehr unruhig, gleichzeitig versuchen verschiedene Strömungen eine politische Konstellation für den jeweiligen Wunsch Kandidaten zur Nachfolge von Zuma zu schaffen. Dies ist ein Hinweis auf die Führungsschwäche Zumas, schließlich ist er erst seit April im Amt und schon wird seine Nachfolge diskutiert.

Der ANC ist keine homogene Partei, das war er im Übrigen nie, ihm ist aber der politische Kompass abhanden gekommen. Im Grunde setzt sich der ANC aus drei Gruppen zusammen: die „neue“ Mittelklasse, die Arbeiter und die Arbeitslosen. Alle drei Gruppen verfolgen ganz unterschiedliche Ziele, am wenigsten Gehör haben dabei die Arbeitslosen: dies ist die wahre Zeitbombe in Südafrika.

Bisher hat Zuma sehr ausgewogene Personalentscheidungen gefällt und sich nicht vorschreiben lassen, wenn er zu ernennen hat. In das Bild passt auch, dass der frühere Vorsitzende der Democratic Alliance, Tony Leon, und schärfster Widersacher von Mbeki, zum Botschafter für Argentinien berufen wurde. Dieses brachten ihm auch die Kritik des Vorsitzenden der ANC Youth League, Malema, ein, der sich beschwerte, dass alle Funktionen im Wirtschafts- und Finanzbereich von, wie er sagte, Minderheitengruppen besetzt werden, und meint damit Weiße.

Mit der Ernennung von Simelane, dem früheren Abteilungsleiter im Justizministerium, zum neuen Generalstaatsanwalt, hat Zuma allerdings heftige

Kritik ausgelöst. Simelane hatte selbst die Ablösung des Vorgängers Pikoli betrieben und Simelanes Verhalten wurde in einem anschließenden Untersuchungsausschuss stark kritisiert, da seine Aussagen nicht der Wahrheit entsprachen, und er sich auch gesetzeswidrig in die Arbeit der Generalstaatsanwaltschaft eingemischte hatte. Man kann die Ernennung nur so erklären, dass Zuma sicher stellen will, dass das Korruptionsverfahren gegen ihn selbst noch nicht einmal eröffnet wird und Simelane, ein Zuma-Anhänger, ist dafür der beste Garant. Kritiker werfen ihm vor, dass er bewusst die Schwächung staatlicher Institutionen in Kauf nimmt, um sein persönliches Interesse – sprich eine Anklage zu verhindern – durchzusetzen.

Zu den zweifelhaften Personalentscheidungen gehört auch, dass der Bruder des wegen Korruption verurteilten Shabir Shaik, Mo Shaik, von Zuma zum Chef des südafrikanischen Geheimdienstes ernannt wurde. Gleichzeitig wurde bekannt, dass Shabir Shaik, welcher schon aus medizinischen Gründen vorzeitig entlassen wurde, Antrag auf Begnadigung durch den Präsidenten gestellt hat. Der Versuch der Gewerkschaft Cosatu, direkten Einfluss auf die programmatische Politik des ANC zu nehmen, scheiterte bisher. Alle strategischen wichtigen Positionen wurden von gemäßigten ANC-Politikern besetzt. Der Versuch der Linken, den neuen Planungsminister und früheren Finanzminister Manuel zu entmachten, scheiterte. Die Linke fürchtet, dass Manuel zu einer Art Premierminister wird.

Die Gründung von Cope hat nur dazu geführt, dass eine Minderheit der Mbeki-Anhänger den ANC verlassen hat. Die überwiegende Mehrheit ist im ANC geblieben. Zwar ist die Mbeki-Fraktion geschwächt, aber weiterhin groß genug, um einen Durchmarsch der Linken zu verhindern. Das alles ist Teil eines Richtungskampfes im ANC, der in letzter Konsequenz noch wie vor den ANC zerreißen kann.

In der Außenpolitik zeigt sich auch die neue pragmatische Herangehensweise Zumas oder der Balanceakt zwischen afrikanischer Solidarität und internationaler Vertragstreue. Einerseits stimmt Südafrika für eine Entschließung der African Union, nicht die

Verhaftung des Präsidenten des Sudan, Omar Hassan al-Bashir, durch den Internationalen Gerichtshof zu unterstützen, andererseits bestätigte die Generalstaatsanwaltschaft, dass man selbstverständlich al-Bashir verhaften würde, wenn er nach Südafrika käme. Dies wäre auch gar nicht anders möglich, da man die Konvention des Internationalen Gerichtshofes unterzeichnet habe.



Während sichergestellt wurde, dass das Korruptionsverfahren gegen Zuma vor seiner Wahl eingestellt wurde, wird dieses Glück dem früheren Polizeichef und Mbeki-Anhänger Selebi nicht zuteil. Der Korruptionsprozess gegen ihn findet statt und der bisherige Verlauf des Verfahrens lässt es wahrscheinlich erscheinen, dass es eine schlüssige Beweiskette gegen ihn gibt. Das Verfahren gegen Selebi ist in einem gewissen Sinne zu einem Verfahren gegen die Mbeki-Administration geworden. Es war der frühere Präsident, der schützend seine Hand über den Polizeichef hielt und alles versuchte, das Verfahren gegen ihn zu verhindern. Mbeki ging bis hin zur Absetzung des Generalstaatsanwaltes Pikoli, um den Haftbefehl außer Kraft zu setzen.

Selebi indes behauptete, der frühere Chef der Scorpions, Ngcuka, und der frühere Generalstaatsanwalt Pikoli seien korrupt gewesen und um einer Verfolgung durch ihn zuvor zu kommen, hätten sie ihn mit Korruptionsvorwürfen belastet.

In Bezug auf die Oppositionsparteien etabliert sich die Democratic Alliance immer mehr als die führende Partei. Cope taucht meistens nur dann in den Schlagzeilen auf, wenn es um interne Streitigkeiten geht. Copes Geburtsfehler war, dass die Führung nicht gewählt, sondern

benannt wurde. Dies soll sich Anfang nächsten Jahres ändern. Die DA ist wohl bereit, wenn auch zögerlich, mit Cope zusammenzuarbeiten. Interessant wird werden, ob man sich bei den Kommunalwahlen 2011 auf gemeinsame Kandidaten einigen kann. Der stellvertretende Cope-Parteivorsitzende Shilowa dementierte zwar Gerüchte, dass es Verhandlungen über einen Zusammenschluss gebe, gleichzeitig aber sagte er auch, man wisse nicht, was Morgen passiert.

Wirtschaft

Das vierte Quartal beendete die Rezession in Südafrika, man rechnet mit einem Wachstum von etwas über einem Prozent. Der Leitzins bleibt unverändert bei sieben Prozent. Gegen eine Zinssenkung spricht, dass der Realzins bei einer Inflationsrate von 6.1 Prozent schon unter ein Prozent ist. Mit dieser Entscheidung setzt die neue Notenbank-Chefin Marcus die restriktive Geldpolitik fort.

Die Goldproduktion steigt wieder, so berichtet die First Uranium-Gruppe einen Anstieg um 44 Prozent. Ebenfalls stieg der Goldpreis über 1.000 Dollar. Allerdings kann dies nicht den langfristigen Trend kaschieren, dass die Goldproduktion dramatisch sinkt: Wurden 1976 noch über 1 Million kg Gold geschürft, werden es dieses Jahr wohl unter 200.000 kg sein. Somit profitiert das Land auch nicht mehr wie früher vom Anstieg des Goldpreises.

Der neue Finanzminister Gordhan stellte seine erste mittelfristige Haushaltsplanung vor. Am stärksten wird der Sozialetat steigen, aber auch der Bildungsetat soll bis 2012/13 von jetzt 144 Milliarden auf 184 Milliarden Rand steigen. Insgesamt erhöhen sich die Ausgaben im Schnitt um 8.6 %. Die Zeiten dürften vorbei sein, dass man einen Haushaltsüberschuss hatte. Mittlerweile erhalten 13 Millionen Menschen eine staatliche Zuwendung, und Experten stellen die Frage, ob Südafrika langfristig in der Lage sein wird, dies zu finanzieren.

Für Unruhe in Wirtschaftskreisen sorgt die ANC Youth League, die zusammen mit der Metallgewerkschaft fordert, die Minenindustrie zu verstaatlichen. Sie berufen sich dabei auf die ANC Freedom Charta von 1955, in der steht, *dass der Reichtum des Landes mit den Menschen geteilt*

werden soll. Es ist im Moment nicht einzuschätzen, ob solch eine Position im ANC mehrheitsfähig ist. Allerdings fällt auf, dass Zuma sich öffentlich nicht an der Diskussion beteiligt und damit für Unruhe bei Investoren sorgt. Der Wirtschaftsminister des Eastern Cape, Jonas, versicherte aber in einem Gespräch, dass es zu keiner Politikänderung kommen werde.



Ein positives Signal sendet die Tatsache aus, dass sich Vertreter der Wirtschaft und der Gewerkschaften erstmalig in der Geschichte Südafrikas auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben, um einen weiteren Arbeitsplatzabbau zu verhindern. Man einigte sich u.a. auf das Einfrieren von Gehältern sowie Kurzarbeit. Es ist aber auch wieder ein Beleg dafür, dass man in Südafrika immer sehr genau hinschauen muss, denn es gibt immer einen großen Unterschied vom zwischen dem, was öffentlich – teils populistisch – gefordert wird, und dem, was dann tatsächlich umgesetzt wird.

Der Planungsminister Manuel erklärte, dass erneuerbare Energien einen ganz wichtigen Baustein bilden, um die Energiekrise zu lösen. Es wurden auch die Einspeisungstarife festgelegt, z.B. für Windkraft ZAR 3.13 für eine Kilowatt-Stunde. Eine erste Windfarm wird von der französischen Firma InnoWind in der Nähe von Grahamstown im Eastern Cape gebaut.

Der Tiefseewasserhafen Coega ist seit September in Betrieb. Gleichzeitig gibt es Pläne, sich durch den Bau von Gasturbinen in Bezug auf die Stromversorgung unabhängig zu machen. Dies muss man auch als eine Reaktion auf die Tatsache sehen, dass das Projekt, eine Aluminiumschmelze zu bauen, gestoppt wurde. Die Investoren zogen sich zurück, da die Stromversorgung vom staatlichen Stromversorger ESKOM nicht sichergestellt werden konnte.

Eine dunkle Wolke könnte für den Mercedes-Konzern aufziehen. Amerikanische Rechtsanwälte suchen Nebenkläger im Eastern Cape, um eine Anklage gegen den Konzern in New York einzureichen. Dem Konzern wird vorgeworfen, das Apartheidsregime unterstützt zu haben.

In Bezug auf die Produktion kann Mercedes zufrieden sein: Man konnte die Stückzahl der C-Klasse von 41.000 auf 47.000 erhöhen. Eine Analyse ergab, dass das Werk in East London von allen Mercedes-Fabriken in Europa, Asien und Afrika die höchste Qualität produziert. Trotzdem beobachtet die Öffentlichkeit genau, wie sich die Standortverlagerungen innerhalb des Konzerns auf East London auswirken werden.

Auch das Volkswagenwerk in Uitenhage sorgte für positive Schlagzeilen: das Werk erhielt einen Exportauftrag für den neuen Polo. Insgesamt sollen bis zu 55.000 Fahrzeuge jährlich für den Weltmarkt produziert werden. Ein Erfolgsfaktor ist, dass VWSA in der Lage war, den Anteil der heimischen Komponenten zu erhöhen und damit kostengünstiger produzieren konnte.

Eastern Cape

Im Eastern Cape manifestiert sich die Spaltung des ANC im Kampf zwischen den Kommunisten sowie Gesundheitsminister Masualle und dem Wirtschaftsminister Jonas. Masualle wurde mit knapper Mehrheit zum Parteivorsitzenden gewählt, Jonas unterlag überraschend, obwohl er auch die Unterstützung der Premierministerin Kiviet hat. Somit gibt es im Eastern Cape zwei rivalisierende Machtzentren: Parteivorstand versus Provinzregierung. Die Masualle-Unterstützer forderten nach der Wahl die sofortige Ablösung der Premierministerin. Es scheint allerdings so, dass die nationale Parteiführung dies nicht unterstützte. Der Kampf der beiden, Jonas und Masualle, setzte sich dann fort, als Masualle sich weigerte, die Vergabe eines öffentlichen Auftrages zur Medikamentenversorgung gegenzuzeichnen. Der Grund: Jonas soll wohl in geschäftlichen Beziehungen zu dem Firmenkonsortium stehen, welches den Auftrag hätte erhalten sollen. Jonas stand schon einmal unter Korruptionsverdacht, allerdings wurde der Untersuchungsbericht der Pillay-Kommission vom Highcourt in Grahamstown für null und nichtig erklärt.

Die internen Auseinandersetzungen im ANC manifestieren sich auch in teilweise gewalttätigen Auseinandersetzungen bei Parteiversammlungen. Die Streitigkeiten gingen soweit, dass die Leibwächter des stellvertretenden Ministers für Wissenschaft bei einer Versammlung in der Transkei, ihre Waffen ziehen mussten, um den Minister vor Übergriffen von ANC-Mitgliedern zu schützen.

In East London muss mittlerweile die Polizei einschreiten, wenn die Stadtverordneten tagen. Hier sind ein rundes Dutzend der ANC-Stadträte vom ANC ausgeschlossen worden und gleichzeitig ist die Bürgermeisterin immer wieder in den Medien, da sie mit öffentlichen Geldern private Ausgaben bezahlt. Ebenfalls ein Opfer der Grabenkämpfe des ANC wurde der Geschäftsführer der Eastern Cape Development Cooperation, Matshamaba. Sein Vertrag wurde nicht verlängert, obwohl er der erste Geschäftsführer war, unter dem die Rechnungsprüfung den Jahresbericht uneingeschränkt bestätigte.

Ein Beispiel, wie die jeweiligen Lager ihre Anhänger mit öffentlichen Aufträgen versorgen, ist die Vergabe des Managements der Fahrzeugflotte der Provinz. Den Zuschlag erhielt eine Black Empowerment-Gruppe, die aus jungen Universitätsabsolventen besteht, die nach eigenen Angaben über keinerlei Erfahrung verfügen. Man kann davon ausgehen, dass sie aber alle Mitglieder des ANC sind. Diese Vergabe wurde dann massiv von der Gewerkschaft öffentlich kritisiert; Zyniker würden sagen, die Kritik kam nur, weil der Auftrag nicht an die eigenen Leute gegangen war.

Bildung

In der Bildung findet ein Paradigmenwechsel statt, den man vielleicht am Besten mit dem Satz beschreiben kann: Back to basics. Zu lange hat man versucht, komplizierte Systeme wie handlungsorientierten Unterricht oder QMS einzuführen. Dabei wurden die Lehrer vollkommen überfordert, aber gleichzeitig wurden die einfachsten Dinge nicht umgesetzt.

Es braucht schon eine gehörige Portion Mut, wenn man als Kultusminister – wie Qwase unlängst – fordert, dass es ein Ziel sei, dass alle Lehrer pünktlich im Klassenraum sind. Man würde davon ausgehen, dass dies eine Selbstverständlichkeit sei. Aber auch die nationale Ministerin Motshekga teilt die Einschätzung: „Lehrer haben aufgehört, die grundlegenden Dinge zu tun“. Konsequenz ist, dass man den handlungsorientierten Lehrplan nun überarbeiten wird.

Die Leidtragenden der verfehlten Schulpolitik sind vor allem schwarzen Schüler, welche strukturell benachteiligt sind und faktisch gar keine Chance haben, einen qualifizierten Bildungsabschluss zu erreichen. Das Ergebnis einer Studie, der die Matric-



Abschlüsse verglichen, kam zu dem Ergebnis, dass 10 % der Weißen einen Abschluss haben, der entweder „Gut oder sehr gut“ ist, indes nur 0.1 % Schwarze diese Noten erreichen.

Die Diskussion geht um die simple Kernfrage: Wie stellen wir guten Unterricht sicher? Und es werden ganz praktische Ideen diskutiert, z.B. will die Regierung hart durchgreifen beim Schwänzen, und Schüler, die mehr als 10mal schwänzen, von der Schule verweisen.

Es wird auch überlegt, wieder Schulinspektoren einzuführen. Diese wurden nach dem Ende der Apartheid abgeschafft, da sie als Teil des Repressionsregimes wahrgenommen wurden. Mittlerweile setzt sich die Einsicht durch, dass nicht alles, was unter Apartheid vorhanden war, per se schlecht war.

Das Eastern Cape verfügt wohl über das schlechteste Schulsystem. Dies führt zu einer Abstimmung mit den Füßen: Eltern aus der Transkei senden ihre Kinder alleine nach Kwazulu-Natal, damit sie dort auf die besseren öffentlichen Schulen gehen können. Die Kinder leben dann alleine ohne Aufsicht von Erwachsenen.

Berufliche Bildung

Es gibt bisher immer noch keine Klarheit, wie und wann die Teilung des Bildungsministeriums stattfinden soll. Zwar gibt es auf nationaler Ebene nun einen Minister für Basic Education und einen für Higher Education (einschließlich beruflicher Bildung), aber wie diese Teilung umgesetzt wird, ist unklar. Das Ministerium für Higher Education verfügt praktisch über keine Mitarbeiter, bisher ist nur die Staatssekretärin Metcalf ernannt worden. Da auch eine Verfassungsänderung notwendig ist, wird es wohl mindestens noch ein Jahr dauern, bis die Teilung praktisch umgesetzt wird. Dies



bedeutet, dass die Colleges weiterhin Teil des Erziehungsministeriums im Eastern Cape sind. Im Oktober fand zum dritten Mal die Sitzung der Steuerungsgruppe statt. Das Gremium hat mittlerweile eine zentrale Rolle in der Koordinierung der beruflichen Bildungsprojekte im Eastern Cape und nicht nur für Niedersachsen, sondern auch für den Deutschen Entwicklungsdienst. Dies belegte nicht nur die Anwesenheit des Staatssekretärs, sondern auch die engagierten Diskussionen.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass die verschiedenen Initiativen im beruflichen Bildungswesen durch die Steuerungsgruppe koordiniert werden, um Reibungsverluste zu verhindern (Das Protokoll kann auf Wunsch zugesendet werden). Die nächste Sitzung wird wohl im Frühjahr in Niedersachsen stattfinden. Die Berufsschulen Cuxhaven und Neustadt am Rügen setzten ihre Zusammenarbeit mit dem King Hintsa, King Sabata Dalinyebo und Ikhala College im Gastronomiebereich fort.

Abschluss des zweiwöchigen Aufenthaltes war ein Galadinner, zubereitet von Schülern und Lehrern aller drei Colleges in Qunu. Unter den Gästen war auch MEC Qwase, der sich somit ein eigenes Bild über die Zusammenarbeit verschaffen konnte.

MEC Qwase hob in seiner Rede die Bedeutung der Partnerschaft hervor. Er misst den FET-Colleges eine zentrale Bedeutung bei, um der Bevölkerung auf dem Lande Entwicklungschancen zu geben. Er verwies darauf, dass es 800.000 Studenten an den Universitäten, aber nur 400.000 Schüler an den FET-Colleges gibt, international wäre das Verhältnis so, dass auf 4 Schüler im beruflichen Bereich ein Student kommt. Um die Ausbildung der Lehrer zu verbessern, strebt er eine

Partnerschaft mit der Walter Sisulu-Universität an.

Das Gastronomie-Projekt hat nun eine Eigendynamik entwickelt. Das Galadinner hat die Colleges zusammengebracht und dazu geführt, dass



nun die Lehrer sich gegenseitig austauschen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wird das Projekt als ein Projekt aller drei Colleges wahrgenommen. Dabei war es das Verdienst der niedersächsischen Lehrkräfte, dass sie Menschen aus verschiedenen Kulturen zueinander bringen konnten. Die Zusammenarbeit hat auch einen Reifegrad erreicht, welcher auch Kritik erlaubt. Die deutschen Kollegen bemängelten die Tatsache, dass ihre Kollegen oft nicht im Klassenraum waren, während sie unterrichteten. Im Nachgang räumten die südafrikanischen Kollegen ein, dass sie hier ihr Verhalten ändern werden. In einer Nachbesprechung mit dem Verfasser berichteten die Südafrikaner, dass es bei den deutschen Kollegen immer nur einen Weg gäbe und es für die Deutschen schwierig sei, sich auf andere kreative Lösungen einzulassen.

Am 5.10.2009 besuchte MEC Qwase mit einer Bildungsdelegation Hannover. Er kam von der Tagung des „Leadership in Education“-Projektes aus Tallin, traf den südafrikanischen Botschafter Funde in Berlin und reiste nach dem Hannover-Besuch nach Hildesheim zum NiLS und anschl. weiter nach Baden-Württemberg zur Unterzeichnung einer bilateralen Vereinbarung. In Hannover fand ein Austausch über die bilateralen Projekte im Berufsbildungsbereich sowie zum Leadership-Projekt statt. Anschließend empfing Kultusministerin Heister-Neumann ihren südafrikanischen Amtskollegen.

Die Zusammenarbeit im Bereich Mechatronik zwischen der Berufsschule Neustadt am Rübenberge und dem Port Elizabeth und Buffalo City College wird im März fortgesetzt werden. Bisher war das Ziel der Zusammenarbeit, die fachliche und methodische Kompetenz der Lehrer zu stärken. Nun wird sich der Schwerpunkt verschieben und die niedersächsischen Kollegen werden die südafrikanischen Lehrer in der tatsächlichen Unterrichtssituation begleiten und beraten.

Die Bemühungen der Berufsschule Cloppenburg, eine Partnerschaft mit einem College im Eastern Cape einzugehen, werden wahrscheinlich erfolgreich sein. Sowohl das MSC College aus East London, ein privater Bildungsträger, als auch das King Hintsa College haben ihr Interesse bekundet. Im Februar wird der Schulleiter Günter Lübke zusammen mit Klaus Schlichting in das Eastern Cape kommen, um konkrete Schritte einer Zusammenarbeit zu vereinbaren.

NGlobal
Niedersachsen Global GmbH

Repräsentanten-Tage

Im September hatte NGlobal in Zusammenarbeit mit den IHK Hannover und Oldenburg alle Repräsentanten nach Niedersachsen eingeladen, darunter auch den Verfasser. In drei verschiedenen Veranstaltungen (Oldenburg und Hannover) konnte der Verfasser einen Überblick über die politische und wirtschaftliche Situation Südafrikas geben. Die Veranstaltungen stießen auf großes Interesse, allein in Hannover besuchten über 200 Vertreter von Unternehmen die Veranstaltung.

Delegationsreise

Wirtschaftsminister Bode

Kaum war Bode als Minister vereidigt, da war er schon in Südafrika. Es ist wohl ein neuer Rekord von einem niedersächsischen Minister, am Freitag vereidigt zu werden und Samstag schon in den Flieger zu steigen. Die Reise wurde von NGlobal organisiert und war mit über 50 Teilnehmern



die zweitgrößte Wirtschaftsdelegation, so Geschäftsführer Gizler, die es je in der Geschichte des Landes gab. Die Stationen waren Cape Town, Johannesburg und Port Elizabeth. Gleich am ersten Tag traf der Minister die Premierministerin des Western Capes und Vorsitzende der DA, Helen Zille, sowie einen Tag später den Fraktionsvorsitzenden der DA, Athol Trollip, der auch aus dem Eastern Cape stammt. Eine der Botschaften der DA war, dass Niedersachsen auch die Oppositionsparteien in die Partnerschaft einbinden sollte. Beide, Zille und Trollip, bestätigten auch, dass man in Gesprächen mit Cope sei, wie man kooperieren könne, vor allem im Hinblick auf die Kommunalwahlen 2011.

Claas Daun, niedersächsischer Investor in Südafrika, gab der Delegation einen Überblick über sein Engagement am Kap. Er berichtete, wie er Anfang der Neunziger gewarnt wurde zu investieren. Diese Warnungen ignorierte er und wurde wohl zum erfolgreichsten deutschen Investor. Daun sagte, man sei in Südafrika immer zwischen Hoffen und Bangen und bisher hätte er mit seinem Optimismus in Bezug auf das Land Recht behalten. Er gab aber auch zu bedenken, dass das Land wieder an einem Scheideweg stehe und man sehr genau beobachten müsse, ob sich der Populismus im ANC durchsetze und sich somit das Investitionsklima verschlechtere. Die Delegation besuchte auch das VW-Werk in Uitenhage. Der Geschäftsführer Powels erklärte, dass der Konzern langfristig in Südafrika investiere.

In Port Elizabeth fand auch ein Gespräch zwischen Bode und seinem Amtskollegen aus dem Eastern Cape, Jonas, statt. Beide Politiker einigten sich, dass das Thema erneuerbare Energien in Zukunft eine besondere Rolle in der Partnerschaft spielen werde. Bode lud Jonas zur Hannover-Messe ein und schlug vor, dass der Aufenthalt von Jonas auch genutzt werden solle, um sich ein Bild von der Nutzung von erneuerbarer Energie in Niedersachsen zu machen.

In buchstäblich letzter Minute kam es noch zu einem Treffen zwischen dem Wirtschaftsminister Bode, dem CDU-Landes- und Fraktionsvorsitzenden McAllister und der früheren Premierministerin Balindela.



Sport

Die neue MEC für Sport und Kunst, Xoliswa Tom, war Anfang September in Hannover. Bei ihrem Treffen mit Staatssekretär Hagebölling betonte sie, dass Freundschaft unbezahlbar sei. Wichtig sei, dass es in einer Partnerschaft Transparenz gebe und dies sei mit Niedersachsen der Fall. Sie betonte auch die Wichtigkeit von Sport für die Provinz. Man habe Sport als ein Instrument identifiziert, mit dem man Armut bekämpfen könne.

Der Direktor des Landessportbundes, Rawe, und MEC Tom unterzeichneten eine gemeinsame Vereinbarung, welche die Projekte zwischen den beiden Partnern festlegt.

MEC Tom sprach eine Einladung an den Innenminister Schönemann für Juli 2010 aus, um zum Einen beim kleinen Finale in Port Elizabeth anwesend zu sein, zum Anderen auch die Projekte vor Ort kennen zu lernen. Minister Schönemann hat mittlerweile die Einladung angenommen.





Professor Dr. Umbach, der Präsident des LandesSportBundes, versprach der Ministerin zwei Stipendien für zwei Studenten aus dem Eastern Cape an der Fachhochschule Wolfenbüttel. Einzige Voraussetzung sei, dass die Studenten über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.



Im September wurde die Zusammenarbeit im Bereich Handball fortgesetzt:

Zwei Trainerinnen des niedersächsischen Handballverbandes führten für drei Wochen Trainingseinheiten mit Spielern und Übungsleitern durch.

Die Zusammenarbeit im Boxsport entwickelt sich immer mehr zu einem Schwerpunkt. Ein Grund hierfür ist, dass East London das Mekka des Boxsportes in Südafrika ist und man sich auf Augenhöhe trifft. Im November waren die beiden niedersächsischen Boxerinnen Janina Bonorden und Elena Walendzik im Eastern Cape. Höhepunkt ihres Aufenthaltes waren Kämpfe gegen südafrikanische Boxerinnen im Township Mdantsane.

Seit September sind auch wieder vier Weltwärts-Freiwillige durch den ASC Göttingen ins Eastern Cape entsandt worden. Leider entschied sich das Department, diese nicht nach East London zu entsenden und somit konnte man die begonnene Arbeit der Vorgänger nicht fortsetzen. Stattdessen wurden sie nach Aliwal-North und nach Kokstad entsendet.

Nach den üblichen Anlaufschwierigkeiten sind die beiden Freiwilligen in Aliwal North in den Arbeitsprozess des Departments integriert. In Kokstad konnte dies allerdings nicht erreicht werden. Die Arbeits- und Lebensbedingungen in Kokstad waren nicht akzeptabel, insbesondere da es keine Bewegungsfreiheit für die Freiwilligen gab. In Abstimmung mit den niedersächsischen Partnern arbeiten sie seit November in dem Kinderheim in East-London.

Es zeigt sich einmal mehr, dass die Erwartungshaltungen der Partner teilweise recht unterschiedlich sind und auch die Beurteilung, was akzeptabel ist und was nicht, unterschiedlich beurteilt wird.

Der ASC Göttingen hat auch noch drei weitere Freiwillige entsendet: zwei zum Stella-Campus – ein Kinderheim in East London – und eine Freiwillige zur St. John's Anglican Church in Port Elizabeth. Die Kirche in Port Elizabeth wurde für drei Jahre durch die Staatskanzlei gefördert, nachdem Ministerpräsident Wulff 2006 ein Kinderheim dort besuchte. Die Kirche hat sich seitdem um die Kinder gekümmert. Durch die Entsendung der Freiwilligen kann Niedersachsen die Arbeit der Kirche weiter unterstützen.

Erfreulich ist, dass die von Niedersachsen unterstützte Private Public Partnership – Soccerbus – zwischen VWSA und der GtZ zustande gekommen ist. Ab Anfang nächsten Jahres werden zwei VW-Busse (stationiert in Port Elizabeth und East London) genutzt werden, um Fußballtraining sowie Workshops zum Thema HIV/Aids durchzuführen. Im Rahmen des Besuches des Wirtschaftsministers wurde auch ein VW-Bus an eine NGO in Port Elizabeth übergeben. Die Busse werden die PPP-Maßnahme begleiten. Die Staatskanzlei unterstützt dieses Vorhaben mit 20.000 Euro.

Fußballweltmeisterschaft 2010

Die erfolgreiche Durchführung der Auslosung in Cape Town ließ die letzten Kritiker verstummen, die glaubten, die Weltmeisterschaft würde nicht in Südafrika stattfinden. Ob allerdings Südafrika den Nutzen daraus ziehen kann, der möglich wäre, ist fraglich. In einem Leserbrief wurde die Frage aufgeworfen, ob wir (die Südafrikaner) nicht enthusiastisch genug seien oder nicht die Größe des Events verstünden. Wahrscheinlich ist beides richtig. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ein Buch von zwei amerikanischen Wissenschaftlern (Symanski und Kuper), welches die These aufstellt, dass eine Fußballweltmeisterschaft keinen positiven Effekt auf die Wirtschaft hat, ein breites Medienecho fand.

Der Kartenverkauf war bis zu der Auslosung eher schleppend, nur 20 Prozent sind bisher verkauft. Man erwartet aber, dass nach der Auslosung das Interesse steigen wird.

Einen Vorgeschmack auf internationalen Fußball bekommen die Menschen im Eastern Cape schon zu Beginn des neuen Jahres, wenn der der VfL Wolfsburg am 4. Januar gegen Maroko Swallos in Port Elizabeth spielen wird.



enthusiastisch genug seien oder nicht die Größe des Events verstünden. Wahrscheinlich ist beides richtig. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ein Buch von zwei amerikanischen Wissenschaftlern (Symanski und Kuper), welches die These aufstellt, dass eine Fußballweltmeisterschaft keinen positiven Effekt auf die Wirtschaft hat, ein breites Medienecho fand.

Der Kartenverkauf war bis zu der Auslosung eher schleppend, nur 20 Prozent sind bisher verkauft. Man erwartet aber, dass nach der Auslosung das Interesse steigen wird.

Einen Vorgeschmack auf internationalen Fußball bekommen die Menschen im Eastern Cape schon zu Beginn des neuen Jahres, wenn der der VfL Wolfsburg am 4. Januar gegen Maroko Swallos in Port Elizabeth spielen wird.

Nelson Mandela-Museum

Die Förderung des Ithemba-Projektes durch das Sozialministerium läuft Ende dieses Jahres aus. Dies bedeutet aber keineswegs das Ende des Projektes. Das Nelson Mandela-Museum hat einen Projektmanager eingestellt, der sich verstärkt um Vermarktungsmöglichkeiten der Produkte kümmert. Mittlerweile haben die Produkte des Kunsthandwerkes eine hohe Qualität erreicht. Beleg dafür ist, dass das Projekt aufgefördert wurde, an dem Wettbewerb des weltbekannten Weingutes Spier teilzunehmen. Gleichzeitig ist Guy Rich, der frühere Mitarbeiter der Premierministerin, damit beschäftigt, neue Finanzierungsquellen zu finden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Museum und dem Anne Frank-Haus sowie der Gedenkstätte Bergen-Belsen wird sich in den nächsten Jahren intensivieren. Es ist wiederum geplant, dass Jugendliche aus dem Eastern Cape an dem Workcamp in Bergen-Belsen im Frühjahr nächsten

Jahres teilnehmen, aber man will auch Neuland betreten. Für 2011 ist geplant, ein Workcamp in Qunu durchzuführen. Beteiligten werden sollen alle Länder, die am Workcamp in Bergen-Belsen teilnehmen. Zur Vorbereitung des Workcamps war eine Delegation unter der Leitung von Jan-Hinnerk Scholljegerdes (CVJM und Landesjugend-Vorstand) im Eastern Cape.

Das Anne Frank-Haus und das Nelson Mandela-Museum unterschrieben eine Vereinbarung über die zukünftige Kooperation. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit kommt auch durch die Unterstützung von Thomas Castens zustande.

Walter – Sisulu Universität

In Fortsetzung der Bemühungen zur Ausbildung zu Dorfhelferinnen haben sich die vermittelten Kontakte zwischen Prof. Kayango aus Mthatha und Prof. Schmidt von der MHH als hilfreich erwiesen. Im Kontext einer Reise von Prof. Kayango nach Hannover konnte vermittelt werden, dass drei Ärzte aus dem Regional Training Center aus Mthatha an einer Fortbildung in Stellenbosch teilnehmen konnten, die mit Unterstützung von InWEnt Bayern angeboten wurde. Der Kurs wurde als e-Learning-Kurs fortgesetzt. Vermittelt hatten Regina Schmeer von der MHH, Peter Winter von InWEnt Niedersachsen und Thomas Castens vom MK.

Was sonst noch geschah

Botschafter Haller bat Niedersachsen zu prüfen, ob eine Zusammenarbeit zwischen der kleinen Stadt Jansenville und Niedersachsen möglich sei. Der Botschafter verfolgt das Ziel, die deutschen Aktivitäten zu bündeln. Niedersachsen ist bemüht, den Botschafter dabei zu unterstützen. Als der Bürgermeister Mnyimbaim im November in Deutschland war, fand auch ein Gespräch mit Frau Ewert-May in der Staatskanzlei statt.

Der Verfasser wurde vom neuen Generalkonsul Bussmann nach Cape Town eingeladen, um dort die Generalkonsule der EU-Staaten zu treffen und einen Überblick über die Situation im Eastern Cape zu geben. Der Verfasser begleitete den Generalkonsul auch bei seiner Antrittsreise ins Eastern Cape.

Und dann noch etwas für das Auge:

<http://www.youtube.com/watch?v=72l4261vPxU>



